

Unter den Einläufen befinden sich 45 Zustimmungsbefehle an den k. u. k. Landtag zu dem von ihm beschlossenen Rechtsverwahrung. Der Gegenstand der Tagesordnung: Bericht des Verfassungsausschusses:

A. über die drei Regierungsvorlagen, nämlich über die Gesetzesentwürfe: 1. betreffend die Abänderung der §§ 3, 12 und 38 der Landesordnung für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns, 2. betreffend die Abänderung der Landeswahlordnung und 3. betreffend die Abänderung des Anhangs zur Landesordnung;

B. über den Antrag der Herren Abgeordneten Steudel und Genossen auf Abänderung der Landeswahlordnung in dem Sinne, daß die Stadt Wien eine zahlreichere, der Intelligenz der Einwohner und Steuerkraft völlig entsprechende Vertretung erlange;

C. über den Antrag der Herren Abgeordneten Dr. Hoffer und Genossen auf eine Revision der Landeswahlordnung im Sinne der Erweiterung des Wahlkreises.

Beichtersleiter Dr. Gramsch verliest den Motivbericht. Der Statthalter Herr v. W e b e r ergriff das Wort, um den Zweck zu liefern, daß die Regierung bei ihren Vorlagen die speziellen Bedürfnisse Niederösterreichs wohl im Auge gehabt habe. Es sei ihm daran gelegen, daß die Vorlagen nicht rundweg abgelehnt werden, sie sollen gründlich erörtert und behandelt werden. Das Land und die Wähler sollen erfahren, daß den Regierungsvorlagen nicht so große Bedenken entgegenstehen, als ihnen im Ausschussberichte vorgeworfen werden. Aus dem Motiv 5 des Berichtes lese man heraus, daß die Regierungsvorlagen abzulehnen seien, weil sie von der gegenwärtigen Regierung herrühren. Dann könnte aber ja nicht in Betracht kommen, ob sie gut oder schlecht sind, dann wären sie auf jeden Fall verdammt, es hieße freilich, weil die Vorlage von dieser Regierung kommt — anathema sit. Dadurch aber würde die öffentlichen Interessen sehr geschädigt, da so eine Beurteilung nicht auf sachlichem Grunde beruht. Den im Bericht erwähnten engen Zusammenhang zwischen den Vorlagen und der Vornahme der Reichstagswahlen kann Redner nicht als bestehend erkennen. Der Statthalter hebt hervor, daß die Interessenvertretung beibehalten wurde, sowie, daß die Regierung die direkten Wahlen anstrebe, die gewiß freisinnig und konstitutionell sind, welche von der Bevölkerung gewiß sehr freudig aufgenommen werden, denn mit solchen Augen sehen es die Landbewohner an, daß sie nicht mit eigener Hand die Namen ihrer Candidaten in die Urne legen können; dies müssen sogar liberale Abgeordnete, die mit eclatanter Majorität gewählt wurden, aus Erfahrung bestätigen. Was die Vertretung der Großindustrie betrifft, so bemerkt Redner: Die Vertretung der Handels- und Gewerbekammer sei aufgelassen worden, weil die Wähler ohnedies an den allgemeinen Wahlen teilnehmen, auch hatten die Handels- und Gewerbekammer, soweit ihm bekannt sei, immer nur die Intelligenz und Capacitäten der Großindustrie, nicht aber auch kleinere Gewerbetreibende in den Landtag gewählt. Den Vorwurf, die Regierung habe durch die Beibehaltung der Universitäts-Vorstimmungen eine Heringsfischung der Wissenschaft befördert, erwidert der Statthalter damit, daß die Regierung dabei keine andere Absicht gehabt habe, als den allgemeinen Grundsatz der Versämten und Lehrer vom passiven Wahlrechte auszuschließen, da dieselben durch parlamentarische Thätigkeit in ihrem Berufsgebiete Abbruch erleiden, und andererseits auch in der politischen Stellung geschädigt werden. Der Rector Magnificus sei aber auch mit Rücksicht auf die während seiner Amtszeit ein Functionär des Staates. Auf den Passus „von dem Unschickbarkeitszwange“ und dem „autoritativen Romanismus“ im Bericht könne er nicht eingehen, das würde zu weit abführen und gehöre doch nicht in eine Beratung über die Landeswahlordnung. Mit Bezug auf die gedachte Einschränkung der Regierung durch Bestimmung von 4 Mitgliedern in die Wahlcommissionen, sagt Redner, die Regierung habe dadurch nur mit Rücksicht auf vorgebrachte Klagen wegen von liberaler oder clericaler Seite gekübelt Terrorismus eine Gleichförmigkeit herstellen wollen.

Zum Schluß ersucht der Statthalter nochmals die Vorlage eingehend mit Gründlichkeit und Ernst zu erörtern, wie es die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert. Die Vorlagen sind nicht verfassungswidrig und schliessen auch die Möglichkeit von Verbesserungen in sich.

In der Generaldebatte nimmt zuerst Dr. J. R o p p das Wort. Nach Dr. R o p p, Meißner, Nicola und H o f f e r spricht Dr. W a g g in längerer Rede gegen die Vorlagen und sagt am Schluß seiner Rede: Die Vorlagen seien schon vorzüglich mit Rücksicht auf die Deutschen in den anderen Ländern, wo vorgeschickte Verordnungen vorhanden, zurückgewiesen worden. (Bravo, Bravo) Nachdem noch L u f f l a n d gegen gesprochen, nimmt um halb 2 Uhr der hochw. Dechant K e n t l das Wort und spricht gegen die Ausführung des Motiv-Berichtes und gesteht die Vorgänge der liberalen Wahlen. — Redner begrüßt die direkten Wahlen mit Freuden. Schließlich wurden die Wahlordnungsvorlagen abgelehnt und die Anträge auf Revision der Landeswahlordnung in nächster Session und ein Gesetz, welches den Census für Wien auf zehn Gulden ohne Staatszuschläge herabsetzt, angenommen.

W i e n, 7. Oktober. Der Verfassungsausschuss beschloß bloß einen auf die Staatsgrundgesetze haltenden Reichstag zu beschließen.

S r a g, 6. Oktober. Die Slowenen und Krientalen wollen aus Landesgemeinden, in welchen sie die Majorität haben, zum Landesauschuss herkommen wählen, mit welchem die Deutschen nicht im Landesauschuss sitzen wollen. Herman will durchaus nicht resigniren.

Kaufleuten und Industriellen jedes Plazes selber eine Wahl zu treffen. Auch diese lehnte er ab. „Aber“, warf man ihm ein, „wer wird dann die Interessen der französischen Nationalen wahren?“ — „Niemand“, soll Herr v. Bismarck erwidert haben, „dieser, die nicht zufrieden sein werden, werden sich als Deutsche naturalisiren lassen.“ — So non e vero, e mal trovato.

Notiz.

(Grundsteinlegung zum Sonweb-Invaliden-Hause). Aus Pest 1. Oktober wird gemeldet: Heute Vormittag fand, beghnigt von dem höchsten Weirer, und unter massenhafter Theilnahme der Bevölkerung, die Grundsteinlegung des Sonweb-Invaliden-Hauses für die in den Jahren 1848 und 1849 invalid gewordenen Sonwebs, welche sich zu einem wahren Nationalfeste gestaltete. Um 9 Uhr legte sich der impetante Festzug, an dem sämtliche hiesige und viele auswärtige Vereine theilnahmen, in Bewegung, und gelangte gegen 11 Uhr auf den festlich decorirten Bauplatz. Derselbe wurde in einem glänzenden Aufzuge genommen, während den Angehörigen der gesunkenen Sonwebs Ehrenplätze angewiesen wurden. Dierauf hielt der Präsident des Invalidencomites eine Rede, worin er der tapferen Kämpfer aus den Jahren 1848 und 1849 in so warmen Worten gedachte, daß ringsumher kein Auge trocken blieb, und schloß mit einem Genuß auf die Zukunft und auf das Vaterland, in welches tausend Stimmen einstimmten. Nachdem die Widmungsurkunde verlesen war, wurde selbe in den Grundstein verlegt, und dieser unter Hülfschiffen und Ehrenrufern zugemurmelt. Um 12 Uhr war die Feier zu Ende. Sehr mitleidig wurde bemerkt, daß von dem ehemaligen Generalen der Sonwebarmee kein Einziger zugewogen war, obgleich Klaps, Reiter und Gepar ihr Erscheinen in sichere Aussicht gestellt.

Bei der Grundsteinlegung hielt der bekannte „Schundrediger“ Josef B i b a t s wieder eine fulminante Rede, die mit wichtigen Reutenschlägen auf Alles losgeht, was nicht zur „Tugendpartei“ gehört. Wir geben die markantesten Stellen der eben so wilden als originellen Rede hier ohne Kommentar, da ein solcher bei der bekannten Parteilichkeit des Herrn B i b a t s überflüssig erscheint: „Geheire Mitglieder und geliebte Kameraden! Der schändliche Verrat bei Bilagodar, und der Haß, den die gemeinsamen Angelegenheiten auf uns brachten, sind Schuld daran, daß die Ungarn, so oft sie sich versammeln, nur eine Trauerfeier feiern können. Die Freigebigkeit der Patrioten hat uns so jedoch ermöglicht, heute ausnahmsweise ein Freudenfest zu feiern, die Freigebigkeit jener Patrioten, welche durch die österreichisch-ungarische Wirtschaft so arm gemacht worden sind, daß sie zum Brodes, den sie zum Brodes führen wollten, scheuen mußten, um den Stein zu beschaffen, den wir heute hier in die Erde senken.

Klagen für, 4. Oktober. Der Landtag beschloß die Schulgebäudeaufhebung; die sachlichen Erfordernisse bekräftet die Schulgemeinde, die persönlichen der Landesfond. Die Regierung erklärt ihre Zustimmung; die zwei Clericalen sind dagegen.

L a i b a c h, 4. Oktober. Dr. Bleiweis ergriff das Wort, um anlässlich des allerh. Namensfestes den Wunsch des kaiserlichen Landtages an Sr. Majestät durch den Landespräsidenten gelangen zu lassen, es möge Sr. Majestät gelingen, den Willern Oesterreich den inneren Frieden zu gewährleisten. Den Weg hierzu habe Sr. Majestät thatsächlich durch die Erlassung des kaiserl. Reskripts an den böhmischen Landtag, das der Delizweg des Friedens sei, angebahnt.

In den Landesausschuss wird statt des ausgetretenen Svetec Abg. Murnitz gewählt. Nächste Sitzung Samstag.

S r a g, 4. Oktober. Das Gesetz, betreffend die Vermögenssteuer für Landeserfordernisse, wurde angenommen. Die Aufforderung bezüglich der Reichstagswahlen wurde dem Adreßcomité zugewiesen.

P r a g, 4. Oktober. Zum General-Referenten der Dreißiger-Kommission wurde Kieger gewählt. In der morgigen Landtagssitzung werden die Referenten des Sub-Comités die Entwürfe vorlegen.

Inland.

Mediasch, 7. Oktober. (O. G.) Ihr Mediascher Correspondent hat recht wohl daran gethan, seinem vom 3. Oktober datirten Artikel in Nr. 237 dieser Zeitung ein Fragezeichen voranzusetzen; denn unwillkürlich drängt sich dem mit den Verhältnissen betannten Leser jenes Artikels die Frage auf; ob wohl die demselben zum Grunde liegende Absicht eine gute sei und ob die darin enthaltenen Thatsachen auch ohne Entstellung der Wahrheit berichtet worden seien?

Sehr in Frage gestellt wird die Lauterkeit der Absicht des Correspondenten durch den am Schluß seines Berichtes angebrachten Witz, der eine Anspielung auf den militärischen Charakter desjenigen Ausschussmitgliedes zu sein scheint, welches mit der Bestimmung der Zeitungen für das hiesige Kasino betraut ist.

Der Charakter dieses Ausschussmitgliedes ist in jeder Beziehung ein ehrenwerther und die Verdienste dieses Mitgliedes, um die gute Ordnung im hiesigen Kasino sind aller Anerkennung werth, besonders da verschiedene Mitglieder uneres Kasinos, nicht militärische Pensionisten und Nichtpensionisten, die Ordnung, die A n d e r e machen und erhalten, gar lieb haben!

Der sollte vielleicht der Fragezeichen-Correspondent gerade ein Erger jener guten Ordnung sein, die das erwähnte Ausschussmitglied auch in Verbindung der Entsendung und Verschleppung von Zeitungsblättern aus dem Reizimur zu halten sucht?

Die Geschichte der Anschaffung einer andern Zeitung, anstatt des „Budapesti Közlöny“, verhält sich in Wahrheit anders, als der Fragezeichen-Correspondent dieselbe erzählt.

Nachdem der „Budapesti Közlöny“ im verflochtenen Jahre meistens ungeniebig in Kasino aufgefunden, wurde an die Stelle desselben ein in ungarischer Sprache erscheinendes politisches Blatt, die „Reform“, für das laufende Jahr bestellt. Zugleich wurde über a b s t r ä k t i c h e n, im Wünschenswerthe des Vereines schriftlich ausgesprochenen Wunsch mehrerer Mitglieder, die „Leipziger allgemeine Zeitung“ bestellt. Daß diese Zeitung bei ihrem Erscheinen nun als ein Amtsblatt sich erwies, wogegen diejenige Mitglieder verantwortlich, welche speziell deren Anschaffung gewünscht haben; der Ausschuss hatte allen Grund zu glauben, jene Herren seien auf dem Gebiete der Journalistik Deutschlands wohlbewandert.

Es ist demnach unmaß, daß der „Budapesti Közlöny“ eine terra incognita im hiesigen Kasino sei; es ist unwar, daß im Allgemeinen die Anschaffung eines „großen Journal“ angeregt worden sei und daß als ein solches der Ausschuss das „allgemeine Leipziger Amtsblatt“ bestellt habe.

Der Aerger des Fragezeichen-Correspondenten rührt wahrscheinlich von da her, daß trotz des mangelhaften „Budapesti Közlöny“ die „jüngsten Ernennungen, welche mit der neuen Reichsorganisation in Verbindung stehen“, denn doch nur zu bald allhier bekannt geworden sind; vielleicht hätte derselbe gewünscht, daß gerade diese Ernennungen, die in letzter Zeit stattgefunden haben und darüber, unter Andern, auch Mediasch hohe Freude empfanden, n i e m a l s bekannt geworden seien. Hinc illae lacrymae!

M a r o s, 7. Oktober. Die Erwarung, mit welcher den neuen Ernennungen entgegengesehen wird, spiegelt sich in den Gesichtsziügen der zahlreichen Competenten ab. Niemand sah man so viel bejorgte Mienen wie jetzt. Jeder hält sich für den W i r d i g e n; allein auf jede einzelne Stelle kommen aus 20 Competenten; der Justizminister kann aber nur Einen ernennen; selbstverständlich werden die anderen 19 sich in ihrer W a r d e verletzt fühlen und das Contingent der Unzufriedenen vergrößern. Der Fehler liegt in unserem Erziehungsweisen. Alles will seine Kinder zu „Herren“ erziehen und dazu wird das „Lateinerthum“ gewählt. Die Schulen sind absterbend; der hoffnungsvolle Lateiner hat von Haus aus kein Vermögen, oder — wie sich unsere israelitischen Mitbürger jart auszudrücken pflegen — einen ordentlichen „Dales“, aber „Gerr“ will er dennoch sein; er hat ja eben studirt, um dem S t a a t e nützlich zu sein, das heißt bewegten, damit der Staat i h n anstelle und i h m die Erziehung sichere. Daher das endlose Her von Aspiranten auf staatliche Versorgung.

„Ezelyek Hirtol“ ertheilt daher heute angelehnt der bevorstehenden „Durchfalls-Reise“ den Eltern den Rath, in Hinfunft ihre Kinder für's technische und reale Fach ausbilden zu lassen. Nun dieser Rath ist schon Dieser Stein soll der Grundstein des Ahts sein, welches wir für jene unleren Brüder erbauen wollen, die, weil sie für's Vaterland gekämpft und gelitten, von der Regierung und dem Auslande angebetet werden, welchen die Organe der aus unserer eigenen Landesfunden gebildeten Regierung, die Majorität des Abgeordnetenhauses zu Gunsten des Vaterlandes der österreichischen Staatsmacht jedwede Unterstützung, ja selbst die moralische Anerkennung versagen, während jährlich 200 Millionen für die Interessen Wiens verwendet werden, während das österreichische Militär in Pradigebänden unterdrückt werde. (Gien!)

Dafür, daß für die Wamen und Waisen jener Sonwebs, die für's Vaterland ihr Blut vergossen haben, ein Lebensunterhalt geschaffen werde; dafür, daß den zur Zeit noch lebenden Invaliden der Sonwebs ein Ort der Ruhe errichtet werde; dafür hat die Regierung sein Geld. Für die Vaterlandsvertheidiger aber und für die Aussenführer hat sie Keiner und geschickte garantirte Pensionen. (Gien!)

Deshalb die Zustände im Lande düster und betäubend sind, seien wir heute dennoch ein Freudenfest, weil die Nation mit der Errichtung des Gebäudes, dessen Grundstein wir heute legen, jenen Schmachtschanden von sich abgewirft, welcher durch das Verschulden der Abgeordneten-Majorität auf sie gefallen war, weil es unferen Vätern endlich gegönnt sein wird, den Theilhab an dem Palmzweige der Anerkennung zu vertheilen, den ihnen die Nation, um „ne alte Schuld zu tilgen, in die Hand gibt; weil dieser Akt der Feindschaft, den wir am heutigen Tage inauguriren, uns die Hoffnung ertheilt, daß es uns einst dennoch gelingen wird, auch die Wamen und Waisen der Aht Sonwebs zu versorgen; und weil die Nation heute — obgleich Fremde über ihr Vermögen schalten, ihr jedes Selbstbestimmungsrecht benommen, die Volkshoheit einseitig aufgehoben und an ihrer Statt die Herrschaft des Reichthums begründet worden war — ein glänzendes Zeugnis besten gegeben, daß ihre Großmuth durch alle diese harten Schläge nicht vernichtet werden konnte, daß sie auch zu danken versteht, selbst wenn sie dies Entbehren kostet.“ (Gien!)

Redner spricht in diesem Sinne fort und bringt schließlich auf den in der Verhandlung lebendigen Sohn des Vaterlandes, den bedeutenden Geist der Nation, auf Ludwig K o s s u t h, ein dreimaliges Hoch aus, dem aus tausend und tausend Köpfen ein begeistertes, härmliches Gien nachhallt.

In den Grundstein wurden u. A. folgende Gegenstände gelegt: Das Namensverzeichnis derjenigen Personen, die zu Gunsten des Ahtbaues Spenden gethan, das Portrait Ludwig K o s s u t h's und ein Exemplar des 1848er Jahrganges von dessen „Pest Hirtol“, verschiedene Ahtenstücke aus der Revolution, die Aht Gesetze, ein Bild der Errichtung der Ahter Festung, 1 ung. Dufaten, 1 ung. Awanziger, mehrere andere Münzen und einige Banknoten aus der Revolutionszeit, jährliche Verzeichnisse hervorragender politischer Persönlichkeiten Ungarns u. Unter Denzelnigen, welche diese Gesandten spendeten, waren auch die Generale B e t t e r und C a s p a r und der Oberst Johann R e m e t h, der älteste jetzt lebende Sonweb (er ist 85 Jahr alt) genannt.

vor Degennien ertheilt worden, es stellt sich nun heraus, daß man tauben Ohren predigte.

Die Wanderversammlung des siebenbürgischen landwirthschaftlichen Vereines wurde vorgestern im Saale des hiesigen Pratorialgebäudes des Maroszer Stuhles eröffnet. Es mochten an 3 bis 400 Mäner anwesend gewesen sein, die aus Nah- und Fern- hier kamen. Der Präses Graf Emerich M i t o war verhindert zu erscheinen; es hielt demnach der Vicepräses, Dreißiger-Mitglied Michael M i t o, die Eröffnungsrede. Nach einem geschichtlichen Rückblicke auf die früheren agronomischen Verhältnisse im Lande und deren Fortentwicklung seit dem Wirten des Vereines, auf die politischen Verhältnisse, welche dieser Fortentwicklung entgegenstanden, auf das Wirken des hies. landw. Vereines seit dessen Entstehen bis zum heutigen Tage, auf die Thätigkeit der Regierung und der Gesetzgebung zur Hebung der Landwirtschaft, entrollte Redner ein Bild der in Siebenbürgen vorhandenen und noch zu hebenden Naturkräfte, begrüßte den Gedanken, daß die erste Wanderversammlung auf Ezerboden tage, betonte die Nothwendigkeit einer Information der Regierung und der Legislative bezüglich der Unterstützung des Fabrikwesens am Alt, Maros, Kofel und Aparad, damit die Arbeitkraft der Ezerler dem Lande selbst erhalten bleibe und nicht den Zug nach Komanten nehme; schließlich bezeichnete er das landwirthschaftliche Gebiet als jenes neutrale Gebiet, auf welchem sich alle politischen Parteien freundschaftlich und in Eintracht die Hand zur Hebung des öffentlichen Wohles reichen dürfen. Hierauf überreichten die erschienenen Vertreter der Behörden, Vereine und Corporationen, namentlich: des ungarischen Landwirthschaftlichen Vereines, der Komitate Doboka, Küküllö, Izboda, Jászolnol, — des Klausenburger, goldischen, niederösterreichischen und Küküllöer landwirthschaftlichen Vereines unter Ezerlüssen ihre Beglückwünschungsschreiben. — Das Ministerium konnte keinen eigenen Vertreter entsenden und betraute mit der diesbezüglichen Vertretung den Baron Alexander H u p ä r.

Nach Constatirung der Sachcommissionen gelangten die Abhandlungen des Anton K o d o l a n y i und Ludwig L e s e i zur Verlesung.

An dem von dem Ausschuss-Comité gegebenen Banke, das durch keinen einzigen politischen Mäner geführt wurde, nahmen 140 Gäste Theil. Der auf den Ackerbauinister S e l ä v y ausgebrachte Toast wurde demselben sofort intergraphirt. — Ueber den von Galgozy gehaltenen und vom Vicepräses ergänzten Antrag verfiel sich nach beendeter Tafel die g a n z e Tischgesellschaft in die vom hiesigen Frauenvereine anlässlich der Wanderversammlung arrangirte Ausstellung von zur Hauswirthschaft gehörigen Gegenständen. Diese Ausstellung unserer Damen aus der Stadt und Umgebung darf als gelungen bezeichnet werden. Das Ordnungcomité der vorliegenden Ausstellung verdient ungetheilten Dank.

Auch die landwirthschaftliche Ausstellung auf der „Eba“ ist seit vorgestern eröffnet. Die 1. Abtheilung der Feldfrüchte ist gut vertreten; Waizen, Raps, Emähre, insbesondere Rüben in vorzüglicher Ausstattung und Menge. — Am reichhaltigsten ist die Obstausstellung; Edelobst und Obst mit 300 Gattungen, die Thorbar Pomologen 206, der landw. Verein in Klausenburg 200 Gattungen aufgestellt; nicht minder interessant sind die Sendungen des Küküllöer Komitats-Vereines, dann die vom R e c k e s m o s t e r Vereine gesendete Bienenausstellung. Uniere Stadt und der Maroszer Stuhl haben auch ihre „Mäner“ gestellt, die sich in pomologischer Hinsicht hopten lassen. — Unter den Weinen excelliren jene der Grafen Emerich M i t o, Dominik T e l e k i sen, des Barons Karl Apor, G u i t t e J o b. P a g e t, Dr. Knöpfner, Adam Lazar, Bati, Betti u. s. w. — Schwach ist die landwirthschaftliche Industrie-Ausstellung; schenkworth in derselben sind bloß einiger Haas, etwas Hausgewebe und der von Stein und Giesch aufgestellte Hopten. — Schön zu sehen sind in der Abtheilung zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse auf landwirthschaftlichem Gebiete die botanischen Muster, dann die Collection forstlicher Erzeugnisse und die Sämereien, endlich Wolle aus Kolos-Monofor. — Die hiesige Commerzialbank hat zur Deckung der Ausstellungskosten 50 fl. gespendet.

Graf Samuel T e l e k i beabsichtigt, dem hiesigen „Erdély“ zufolge, hier ein großartiges B r ä u h a u s zu bauen.

P e s t, 6. Oktober. Morgen Vormittags findet im Handelsministerium Zusammenkunft der Delegirten der verschiedenen Vereine statt, um über die Vertretung Ungarns bei der Weltausstellung zu beraten.

Das Ministerpräsidenten verordnete heute die auf die Reform der Militärgenue bezüglichen sanctionirten Verordnungen und Instruktionen, 31 an der Zahl, an die betreffenden Behörden.

P e s t, 7. Oktober. Ueber den Empfang des Kaisers von Brasilien, dessen gestern um halb 10 Uhr Nachts erfolgte Ankauf in Pest wir gemeldet, theilt „Hon“ folgende nähere Details mit:

Sr. Majestät Dom Pedro wurde vom Erzherzog Joseph und dessen Gemahlin auf dem Bahnhose erwartet. Da der Kaiser infognio reich, trug der Empfang auch keinen offiziellen Charakter. Jener Theil des Publikums, welches glaubt haben mochte, daß der Kaiser von Brasilien mindestens so aussehen müsse wie Zoufaint, der berühmte republikanische Negler von St. Domingo, schien einigermaßen enttäuscht zu sein, als er unter den aus den Waggons Aussteigenden keine auffallende Gestalten bemerkte.

Jedermann suchte den Kaiser und Manche glaubten schon, er sei gar nicht gekommen, als aus einem der Waggons ein Mann von mittlerer Größe und mit grauen Haaren, dem Anscheine nach ein Fünfziger, ausstieg, in einfacher französischer, schwarzer Kleidung, eine Keitetasche in der Hand tragend, einen Plaid über die Schulter geworfen und einen breitrandigen, schwarzen Plüschhut auf dem Kopf. Erst als der Erzherzog Joseph und der alte Herr sich herztlich die Hände schüttelten und Erzherzogin Klortide der Kaiserin höflich die Hand küßte, wußte das Publikum, wen es vor sich hat e. Die Gemahlin Dom Pedro's ist eine Dame mit scharfen Zügen und von etwas gebeugter Haltung. Der Kaiser selbst hat ein sehr intelligentes Gesicht und ist die personifizierte Einfachheit. Das Kaiserpaar stieg in den Wagen des Erzherzogs und fuhr in's Hotel „zur Königin von England.“

P e s t, 7. Oktober. Der Kaiser Dom Pedro von Brasilien machte heute halb 6 Uhr Morgens in Begleitung seines Kammerherren in der ihm vom Hoteller „zur Königin von England“ zur Verfügung gestellten Equipage eine Fahrt über die Kettenbrücke, durch den Tunnel in die Christinenstadt, von dort auf den Blockberg und in die Zitadella; nach Besichtigung dieser Objekte am Südbahnhose vorüber, die Generalwiese passirend, nach dem Kaiserbade, wo er die einzelnen Badeeinrichtungen, die Steirn, Mannen- und Dampfbäder besichtigte, sodann die Moschee Sül Baba's in Augenschein nahm. Auf dem Reiterwege fuhr er in die Festung, stieg dann bei der Dampfseilrampe ab, besichtigte dieselbe in allen Einzelheiten, machte eine Fahrt auf derselben und sprach sich sehr lobend über das ganze Werk aus.

Ins Hotel zurückgekehrt, nahm er das Dejeuner ein und empfing sodann, im Vereine mit seiner Frau Gemahlin, Ihre kaiserliche Hoheit den Erzherzog Joseph und Gemahlin Erzherzogin Klortide, später den Herzog von Koburg, welche nur kurze Zeit bei den Majestäten verblieben.

Der Kaiser fuhr sodann sammt Gemahlin und Gefolge, zweier Hofdamen, eines jungen sehr schönen Mädchens und zweier Kammerherren ins Nationalmuseum, wo er vom Direktor Franz v. Pulstz empfangen und in die verschiedenen Sammlungen geleitet wurde. Zuerst besichtigte der hohe Gast die Alterthümer, dann die Bibliothek.

Der Kaiser, welcher sich in französischer Sprache mit Pulstz unterhielt, zeigte ein eben solch großes Wissen, als Wissenstrang, er erkundigte sich nach jedem Gegenstande aus Gründlichkeit, besichtigte in der Bibliothek mit vielem Interesse die alten Handschriften, und schied dann seinen Namen in das aufstehende Götterbuch als Dom Pedro d'Alcantara, eben so seine Gemahlin; ein kleiner Unfall, ein Aekts, den der Kaiser auf's Bueh

machte, gab ihm die Kaiserin die Gutes Eigeti hielt und den er. Gemahlin vorstellte mit ihm unterhielt.

Nach der Ezerlüssen und sprach Arbeiten des nationallischen Sammlung, in welcher die Hand reichte, welches Interesse er für die hiesigen Papiere. Zum Schluß b. hiesigen Sammlung scheinlich interessirte Studium derselben bemerken über den zum Schluß ein Dom Pedro endlich jedem Einzelnen die P e s t, 7. O

hier übermittelte dies klinge so ungevollständigen Wort. Der Kaiser v ist noch lebend und er erbat sich eine haben Deaf eben so Pedro nach Wien. Nach einem giele Teil des Au ist, daß, wenn ei vollständig ruiniert Die heutige Wiener Ausstellung beschloß die Einreise Ungarn als selbst Ungarn sich nur so Ausstellung prämit Wien, 7. O

Beuß durch Andenwenn die Höhenwaleinleiteten. — Das führung allgemeiner an, daß, wenn die selbst mit Interdikt barmherzigen Bände katholischen Kirche e Wien, 7. O

als ob durch die fraglichen Beschlüssen oder der Schlinge sei selbst im Falle d zu rechtfertigen. D der Annahme, daß welcher Seite immer könnte. Bezüglich niederösterreichischen, Der Regierung könn einzelnr Mängel eitung des Staatshal Schulgesetzge gericht den Werth der neuer der Bevölkerung kenn

S r a g, 6. O heutigen Sitzung ein gelbes und Uebertrag jitsfond, unter der den und der ganze tagen werde.

S r a g, 7. O Punkt des Ausgleichs diegeit an Böhmern stets wir es sein mü steuern entscheidet, gemeinsamen Angeleg darf es einanderge Böhmen, über G scheidung über die tageliche, aber auch Landtages. Wie im diese Frage die wichte nert daran, daß die sein werde, in die D zu bringen, beghalb t legation der diesseitig Form zu Stande kom daß die Gtzen diese zum Ausdruck gelang gelassen werden, wie schieht. Die geschick weiser Landtagswahl

P r a g, 7. O mitschen Landtages in sanctionirten Ausgleich Grundlagern der Stell ungarischen Krone u Grundgesetz folgende Böhmen anerkennt als gebrühen, das Kriege Gesetzgebung über die wie die Vertretung h ret, ferner die Reguit der; der Entwurf erte sichtlich der gemeine Ministerium veraltet nungen betrifft der sammten Armeee stehen Böhmen erkennt in diese Delegationen Böhmen nimmt jene richtung des Wiking mit Ungarn vereinbar Ungarn nach dem Per einkommen betrefe Per einzunehmen mit Ungar merien S e r o s e Guld,

aus, daß man tauben
en landwirthschaftlichen
Prätorialgebäudes des
Bäde anmeind gewesen
Bädes Graf Emerich
gemach der Vicepräses,
rebe. Nach einem ge
Verhältnisse im Lande
Bereines, auf die po
entgegenstehen, auf
Entstehen bis zum heu
der Vergebung zur
Bild der in Sieben
dage, begrüßte den
Herbodes tage, betonte
g und der Legislative
it, Maros, Kotel und
de selbst erhalten bleibe
sch bezeichnete er das
auf welchem sich alle
die Hand zur Hebung
reichen die erziehenden
namentlich: des un
bede, Katalán, Thorda,
redertreichlichen und
entrufen ihre Beglau
eigenen Vertreter
Bretierung den Baron
elangten die Abhand
a i zur Verlesung.
men Banet, das durch
hmen 140 Sätze. Die
die Loat wurde dem
bezog gehalten und vom
eter Tafel die gan z
unabhängig der Wander
wirthschaft gebürigen
as der Stadt und Um
e Ordnungcomité der
f der „Eba“ ist seit
er ist gut vertreten;
züglicher Gattung und
ung; Ladislav T i s a
der landw. Verein in
er interessiert sind die
die vom K e c s e s
Stadt und der Na
sch in pomologisc
nen jene der Grafen
s Karl Apor, G u i r e
n u. s. w. — Schwach
erhalten in derselben
von Stein und Giech
Abtheilung zur Ver
rätlichem Gebiete die
Erzeugung und die
Die hiesige Commere
gen „Erdöl“ zufolge,
et im Handelsministe
Bereine statt, um
zu beraten.
die Reform der Mi
Instruktionen, 31 an
s Kaisers von Braß
Anfang in Pest wir
og Joseph und dessen
Kaiser infognito reist,
Jener Theil des Publi
er von Brasilien min
republikanische Regere
ein, als es unter den
halten bemerke.
oben schon, er sei gar
Mann von mittlerer
ein Fünftziger, aus
eine Keiserei in der
osten und einen breit
sch als der Erzherzog
schüttelten und Erzher
wußte das Publikum,
s ist eine Dame mit
Der Kaiser selbst hat
ere Einsicht. Das
fuhr in's Hotel „zur
von Brasilien machte
nmerberren in der ihm
igung gestellten Guir
nel in die Christinen
da; nach Besichtigung
weise passiv, nach
die Stein, Wannen
i Baba's in Augen
entzung, stieg dann bei
Einzelheiten, machte
end über das ganze
mer ein und empfing
re kaiserliche Gobrieten
de, spä er den Herzog
n verblieben.
Erfolge, zwe er Hofe
Kammerherren ins
lußt empfangen und
Zuerst beschäftigte der
che mit Pulvis unter
bedrang, er erkundigte
nigte in der Obliet
er dann seinen Namen
cantara, ebenj seine
der Kaiser aufsch

machte, gab ihm Anlaß zu einem recht launigen Scherz. Sodann besichtigte der Kaiser die Bildergalerie; beim Eingange in dieselbe wurde ihm der Custos Eigeni vorgeführt, mit welchem er sich über dessen Bilder unterhielt und den er, nachdem er erfahren, daß er italienisch spreche, seiner Gemahlin vorstellte, die sich mit stichlichem Vergnügen in diesem Idiome mit ihm unterhielt.
Nach der Besichtigung der Galerie besuchte der Kaiser das Atelier Eigeni und sprach seine Befriedigung über mehrere der Vollendung nahe Arbeiten des nationalen Künstlers aus. Er trat hierauf in die Naturaliensammlung, in welcher er vom Custos Kantus empfangen wurde, dem er die Hand reichte und sich mit ihm in spanischer Sprache unterhielt; scharfliches Interesse erregte die von der jüngsten Expedition mitgebrachten thierischen Papierarbeiten.
Zum Schluß besuchte der Kaiser noch die in den Parterrelocalitäten befindlichen Sammlungen römischer Alterthümer, für welche er sich augenscheinlich interessirte; als er hörte, daß sich Professor Desjardins zum Studium derselben hier befindet, ließ er sich denselben vorstellen, sprach mit demselben über dessen Arbeiten, besah seine Zeichnungen und erbat sich zum Schluß ein Exemplar seines demnächst erscheinenden Werkes. Nachdem Dom Pedro endlich von Pulvis und Komer Abschied genommen, wobei er jedem Einzelnen die Hand gedrückt, fuhr er in's Hotel zurück.
P e s t, 7. October. Der „Pester Lloyd“ bemerkt zu dem telegraphisch hierüber übermittelten Auszuge des tschechischen Ausgleichs-Comitês: „All dies klingt so ungewöhnlich, übersteigt jedoch das Mäßige, daß wir den vollständigen Wortlaut abwarten müssen, ehe wir es eingehend besprechen.“
Der Kaiser von Brasilien ließ sich heute bei Deak anmelden. Regierer ist noch leidend und konnte daher den Kaiser nicht persönlich empfangen; er erbat sich eine spätere Stunde. Erzherzog Joseph sammt Gemahlin haben Deak ebenfalls besucht. Mit dem morgigen Schnellzuge reist Dom Pedro nach Wien zurück.
Nach einem Kemberger Briefe des „Pester Lloyd“ hat dort der finanzielle Theil des Ausgleichs Beschäftigung hervorgerufen, weil man überzeugt ist, daß, wenn eine vollständige finanzielle Trennung eintritt, Zeitigen vollständig ruinirt wird.
Die heutige Enquete im Handelsministerium in Angelegenheit der Wiener Ausschließung, welcher auch der Communications-Minister beiwohnte, bezog sich die Einsetzung eines Landesauschusses, welcher zu sorgen hat, daß Ungarn als selbstständiger Staat würdig vertreten sei. Es werden aus Ungarn sich nur solche Aussteller betheiligen, die schon einmal bei einer Ausstellung prämiirt wurden.
W i e n, 7. October. Gegen die „Lloyd“-Meldung von Versuchen, Deuß durch Anknüpfung zu erzielen, bemerkt das Abendblatt der „N. Fr. Pr.“: wenn die hohennauische Politik scheiterte, werde Deuß eine neue Aera einleiten. — Das Ministerium hält für einen gegebenen Fall die Einführung allgemeiner direkter Wahlen bereit. — Der „Volksfreund“ kündigt an, daß, wenn die Salvatorapelle den Altkatholiken überlassen wird, dieselbe mit Interdikt belegt werden wird. Der Provinz-Procurator der barmherzigen Brüder Ludwig Beer aus Oenf zeigt an, daß er aus der katbolischen Kirche ausgetreten sei.
W i e n, 7. October. Die „Wiener Abendpost“ bekämpft die Ansicht, als ob durch die Vorarlberger Landtagsadresse über das Schulgesetz die fraglichen Beschlüsse zweier anderer Landtage in Bezug auf die konfessionellen oder Schulgesetze gefährdet werden. Der Vorarlberger Abregeant sei selbst im Falle der Annahme desselben nicht geeignet, diese Beschlüsse zu rechtfertigen. Die bisherige Haltung der Regierung berechtigt nicht zu der Annahme, daß die Regierung durch weitgehende Manifestationen von welcher Seite immer sich in der Verfolgung ihrer Ziele betheiligen lassen könnte. Bezüglich der Schulgesetze wurden einzelne Mängel selbst vom niederösterreichischen, steierischen und kärnthnerischen Landtage anerkannt. Der Regierung könne Niemand zumuthen, den Verstößen zur Abhilfe einzelner Mängel entgegenzutreten; aber die entscheidende abweichende Haltung des Staatsraths von Oberösterreich gegenüber einem gegen die Schulgesetze gerichteten Landtagsantrage zeige gewiß, daß die Regierung den Verth der neuen Schulgesetze und deren Rückwirkung auf das Wohl der Bevölkerung lenne.
P e s t, 6. October. Der hiesige Gemeinderath beschloß in seiner heutigen Sitzung eine Petition an den Landtag um Aufhebung des Schulgesetzes und Uebertragung des dadurch erwerbenden Ausfalls an den Bezirksfond, unter der Voraussetzung, daß S. 61 des Schulgesetzes aufgehoben und der ganze Ausfall an Schulgeld wirklich von dem Bezirke getragen werde.
P e s t, 7. October. Hofrath Baron Erschöf sprach sich.
P e s t, 6. October. Maroth Listy sagen heute: Der Schwerpunkt des Ausgleichs muß in der Wiedergabe der finanziellen Selbstständigkeit an Böhmen liegen. Was unerschütterlich bleiben muß, ist, daß stets wir es sein müssen, wir, das Königreich Böhmen, welches über seine Steuern entscheidet, welches gewähren kann, daß von ihm Beiträge für die gemeinsamen Angelegenheiten fließen. Nie aber darf es jemand Fremder, darf es eine außergerichtliche Körperlichkeit sein, welche über die Steuern Böhmens, über einen böhmischen Steuerer entscheidet. Die Entscheidung über die directen Steuern ist nun selbstverständlich Landtagsache, aber auch die indirecten Steuern gehören in die Competenz des Landtages. Wie im ungarischen, werde auch im böhmischen Ausgleich diese Frage die wichtigste Rolle spielen. Das deutsche Gesandtenblatt erinnert daran, daß der gegenwärtige ungarische Reichstag nicht im Stande sein werde, in die Delegation auf legale Weise die Vertretung Croatien zu bringen, deshalb können die Ungarn doch glauben, daß die nächste Delegation der diesseitigen Länder und Böhmen in nicht weniger legaler Form zu Stande kommen werde, als von Seite Ungarns, vorausgesetzt, daß die Gesandten dieselbe beschicken. Das Recht der Majorität werde eben zum Ausdruck gelangen und die Minoritäten müssen mit Beharren beistehe gelassen werden, wie dies mehr oder weniger legal auch in Ungarn geschieht. Die tschechische Ausgleichs-Commission will die Legalität der Duboiser Landtagswahl nicht anerkennen.
P e s t, 7. October. Der Entwurf des Memorandums des böhmischen Landtages knüpft sich an die pragmatische Sanction, anerkennt den sanktionirten Ausgleich mit Ungarn und beantragt zur Feststellung der Grundlagen der Stellung des Königreiches Böhmen zu den Ländern der ungarischen Krone und der übrigen Länder und Königreiche, daß als Grundgesetz folgende Fundamentalartikel zu gelten haben: Das Königreich Böhmen anerkennt als gemeinsame Angelegenheiten: die äußeren Angelegenheiten, das Kriegswesen, mit Ausschluß der Rekrutenebewilligung und Vergebung über die Art und Weise der Erfüllung der Wehrpflicht, sowie die Verfügung hinsichtlich der Dislocirung und Verpflegung des Heeres, ferner die Regulirung der bürgerlichen Verhältnisse der Geresamtheiter; der Entwurf erkennt weiters als gemeinsam an das Finanzwesen hinsichtlich der gemeinschaftlich zu beschreitenden Ausgaben, das gemeinsame Ministerium verwaltet nur die gemeinsamen Angelegenheiten. Die Anordnungen betrefend die Leitung und Führung der inneren Organisation der gemeinsamen Armee stehen ausschließlich dem Kaiser zu.
Böhmen erkennt die Delegationen an, der Landtag Böhmens wählt in diese Delegationen aus seiner Mitte 15 Deputirte und 8 Gesandten. Böhmen nimmt jene Bestimmungen als gültig an, welche über die Einsetzung des Wahrungskreises und der Geschäftsbearbeitung der Delegationen mit Ungarn vereinbart sind. Böhmen tritt dem finanziellen Ausgleich mit Ungarn nach dem vereinbarten Quotensysteme bei, desgleichen dem Uebereinkommen betrefend Provinzialsteuer der Militärgrenze, sowie dem Uebereinkommen mit Ungarn betrefend Beitragleistung zu den Kosten der allgemeinen Staats-Schuld, anerkennt ferner das mit Ungarn abgeschlossene Han-

delständniß; alle nicht gemeinsamen Angelegenheiten aber gehören grundsätzlich in die Vergebung des böhmischen Landtages; da jedoch eine gemeinschaftliche Behandlung anderer gemeinsamer Angelegenheiten im Interesse der Königreiche und Länder selbst rarksam und wünschenswerth ist, erkennt der böhmische Landtag als Bedürfnis an, für die Behandlung solcher Angelegenheiten Vorkehrung zu treffen.
Solche gemeinsame Angelegenheiten sind: Die Zollvergebung über Handels-, See- und Wechselrecht, über Maß und Gewicht, über die Erfindungspatente, über Marken- und Markenrecht, über den Schutz des geistlichen Eigenthums, über Zettelbanken, indirecte Abgaben, Monopole, Regalien, Stempel und Gebühren, Münzwesen, Kommunikationsanstalten, Feststellung des Wehrwesens und alle Gesetze, welche zur Erhaltung der Einheit und Schlagfertigkeit des Heeres erforderlich sind. Sodann das Staats-Schuldenwesen, das unbewegliche gemeinsame Staatsvermögen, die Vergebung über die Staatsbürgerrecht und über den Aufenthalt und die zeitweilige Niederlassung von Ausländern.
Diese Angelegenheiten werden dem Ministerium übertragen, welches aus Reformministern und Hofanzlern, eventuell Länderministern besteht. Böhmen trägt bei zu den gemeinsamen Angelegenheiten eine durch landtägliche Deputationen zu ermittelnde Prozentanteile, desgleichen eine zu vereinbarenden Quote zur Staats-Schuld. Zu diesem Behufe wird eine landtägliche Deputation unter der Vermittlung der Regierung mit Deputationen der übrigen Königreiche und Länder in Verhandlung treten.
Böhmen ist ferner bereit, mit den Königreichen und Ländern ein Uebereinkommen zu treffen bezüglich des Heimathrechts, des Passweseus, der Fremdenpolizei, der Gegenfeitigkeit in Vollziehung richterlicher Urtheile, in Anerkennung der akademischen Würden und Schulzeugnisse und bezüglich der Vergebung über Form und Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten. Ein zu bildender Senat, bestehend theils aus erblichen, theils über Vorschlag des Landtages vom Kaiser auf Lebensdauer zu ernennenden Mitgliedern, in welchem vorzüglich Prinzen des Kaiserhauses, Erzbischofe, Fürstbischöfe Platz nehmen, prüft und genehmigt die Staatsverträge, welche das Reich belasten oder eine Gebietsveränderung bezwecken und entscheidet über Streitigkeiten zwischen den Ländern und über Kompetenzstreitigkeiten zwischen dem Deputirtenkongreß und den Landtagen, und faßt Beschluß über Anträge auf Aenderungen der Fundamentalgesetze.
P e s t, 7. October. Fürst Georg Lobkowitz tritt nach Landtagschluß vom Oberlandmarschallposten zurück. Sein Nachfolger wird Graf Dittler Gernin sein. Der bekannt gewordene Inhalt des Ausgleichs-Comitês erregt bei der Verfassungsparthei ungeheure Aufregung.
P e s t, 6. October. In der Montag stattfindenden Sitzung wird die Böhmer Handelskammer Schritte gegen die durch die neue Wahlordnung angeordnete Entziehung ihres Landtagswahlrechts betreiben.
L e m b e r g, 6. October. Nach dem „Dienstag“ wird dieselbe Reichsrathdelegation wie zur letzten Session gewählt, nur kommt noch Arcejus hinzu.
G e r n o w i t z, 5. October. Eine unabsehbare Volksmenge zieht mit Fackeln und unter Musikbegleitung vor das Haus des Abgeordneten Kochanowski. Eine Bürger-Deputation überreicht demselben unter tausendstimmigen Hochrufen eine Vertrauens-Adresse. Kochanowski dankt mit einem Hoch auf Gernowitz. Von Kochanowski bewegt sich der Zug zum Baron Guborius Hornuzaki, welcher sich unter Jubel die Hochrufe wiederholen, während Hornuzaki ein Hoch auf die Verfassung ausbringt. Hierauf hält die Menge bei dem eben versammelten Club der verfassungstreuen Abgeordneten unter Hochrufen auf die Abgeordneten. Abgeordneter Aul dankt in schwungvoller Rede mit einem Hoch auf die Verfassung und auf das Land. Der Gemeinderath votirte eine Zustimmung zum Verhalten der verfassungstreuen Abgeordneten.
G e r n o w i t z, 6. October. Der Landeshof hat heute das gestrige Sitzungsprotokoll des Gemeinderaths, betreffend das Vertrauensvotum an den verfassungstreuen Landtagsabgeordneten, Bürgermeister Kochanowski, aberlangt. Die gestrigen Kundgebungen haben die Regierung ruhig gemacht.
U s l a n d.
B e r l i n, 6. October. Bismarck ist hier eingetroffen. Die beabsichtigte Ernennung eines Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium wurde aufgegeben. Das bisherige Verhältniß wird unverändert fort dauern.
P e s t, 6. October. Der französische Finanzminister Pouyer-Quertier ist noch nicht hier angelangt; doch ist der Vertrag nunmehr so gut wie abgeschlossen. Die diesseitige Zustimmung ist bereits in Versailles eingetroffen, nachdem alle hiesigen Forderungen von Frankreich acceptirt worden waren. Um das Zustandekommen gebührt dem Staatsminister Delbrück das Hauptverdienst.
B e r l i n, 7. October. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Einberufung des Reichstages auf den 16. October.
Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen allerh. Erlaß, betreffend die Ausgabe von verzinslichen Schatzanweisungen im Betrage von 4,971,600 Talern zum Zwecke der Erweiterung der Bundesflotte und Herstellung der Küstenverteidigung.
B e r l i n, 7. October. Kaiser Wilhelm ist heute um 10 Uhr Morgens, Fürst Bismarck gestern Abends hier eingetroffen.
M ü n c h e n, 7. October. (Sitzung der Abgeordneten-Kammer.) Abgeordneter Herz verliest eine von 47 Deputirten der Fortschrittspartei unterzeichnete Interpellation über die Haltung der Regierung in der hiesigen Frage. Graf Hegenerberg verspricht Beantwortung derselben in einer der nächsten Sitzungen.
D r e s d e n, 5. October. Bei den Ergänzungswahlen für den sächsischen Landtag, an denen sich kaum der zehnte Theil der stimmungsfähigen Wähler betheiligte, siegen die vereinigten Liberalen und Fortschrittler in beiden Wahlkreisen der Residenz über die Conservativen. In Leipzig sind die früheren liberalen Abgeordneten Schnoor und Hädel ohne Opposition wiedergewählt worden. Gegen die socialdemokratischen Agitatoren Meiß und Schubert (Chemnitz), Herr (Dresden) und Bernhard Veder (Redacteur vom Braunschweiger „Volksfreund“) ist wegen der Massenversammlungen in Chemnitz und Waldheim die Anklage auf Aufwiegelung und Aufbehrdung erhoben worden.
D a r m s t a d t, 5. October. Der Protestantentag bezieht über die Resolution, welche die gegenwärtige Handhabung des Kirchenregimentes in den protestantischen deutschen Landeskirchen verurtheilt und eine deutsche Volkskirche verlangt, welche in wissenschaftlichen auf alle staatliche Zwangshilfe verzichtet und den verschiedenen religiösen Ueberzeugungen und der wissenschaftlichen Forschung volle Freiheit gewährt. Nachdem mehrere Redner gesprochen, wurde die Resolution einstimmig angenommen.
D a r m s t a d t, 5. October. Der Protestantentag spricht sich auf Antrag Holzendorfs dahin aus, daß die Stützungsfeier alljährlich in ganz Deutschland zu einem die Wiedererrichtung des deutschen Reiches feiernden Volksfeste werde, weil dieselbe ohne Mitwirkung und Anerkennung der staatlichen Organe unausführbar wird. Dieser Antrag wurde der Reichsregierung dringend zur Erwägung empfohlen.
K o p e n h a g e n, 6. October. Eine im Reichstage eingebrachte Regierungsvorlage beantragt, die Regierung zu ermächtigen, von anwärts kommenden Schiffen eine Ermäßigung der Schiffabgaben zu gewähren, wenn dieselben Ländern angehören, welche sich vertragsmäßig verpflichten, die dänische Schifffahrt entprechend zu begünstigen.
K o p e n h a g e n, 6. October. Dem Reichstage wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, wonach ankommende und abfahrende Schiffe fortan 16 dänische Schillinge per Tonne an Schiffabgaben zu bezahlen haben. Von den 60 Schiffe und eingeladenen Waren der Schiffe nicht privilegiirter Staaten sind 50 Prozent mehr zu entrichten.

Paris, 5. October. Minister Rémusat notificirte heute dem deutschen Gesandten, daß die Regierung günstig das in die Zeitung Schärmen umgewandelte Journal Anti-Prussien in Lyon unterdrückt habe.
P a r i s, 5. October. Der „Soir“ meldet, daß der heutigen Versammlung der permanenten Commission unter der Präsidentschaft Ordoz's weder Thiers noch die Minister beiwohnten. Daselbe Journal sagt, die Verathung erstreckte sich auf unsere Lage gegenüber Deutschland, die Beziehungen mit Italien, die römische Kloster-Angelegenheit, die Militär-Reorganisation und die obligatorische Dienstpflicht.
P a r i s, 5. October. Das „Journal Officiel“ erklärt die Nachricht des „Siecle“ als vollständig erfunden, wornach mehrere Officiere im Lager von Savoy einen Loat auf den Erz-Kaiser Napoleon aufgebracht hätten und in Folge dessen das betreffende Regiment zur Loire-Armee geschickt worden sei.
Das „Journal Officiel“ sagt: Kein Regiment wurde transferirt und kein aufrührerischer Loat wurde ausgebracht. Marschall Mac-Mahon hat nach einer eingehenden Untersuchung der Regierung erklärt, daß er in seinem Namen und im Namen der unter seinem Befehle stehenden Truppen gegen diese unbegründete Anschuldigung protestirt.
P a r i s, 5. October. Ueber die Verhandlungen wegen der eltschisch-lotbringlichen Zollfrage verlautet, daß Frankreich der Aufhebung des Artikels 3 der Convention zustimmt. Ferner sei eine Einigung darüber erzielt worden, daß die Tarifbegünstigungen für die Einfuhr von eltschisch-lotbringischen Fabrikaten schon mit 1. Januar 1873 und nicht erst mit 1. Juli 1873 gänzlich aufhören.
S t o k h o l m, 7. October. Der König schloß den Reichstag. Die Thronrede ist sehr kurz und bedauert die neuerliche Aufführung der Vertheidigungstage.
M a d r i d, 3. October. Die Versammlung der Cortes „Majorität“, bei welcher 120 Deputirte anwesend waren, dauerte bis 3 1/2 Uhr Morgens. Sagasta verlangte einen Ausgleich; er wolle seine Candidatur zurückziehen. Rivero solle desgleichen thun, und es möge ein anderer Candidat vorgeschlagen werden.
Zorilla lehnte diese Forderung ab.
Rivero beantragte, daß die Majorität entscheiden möge, worauf die Candidatur Rivero's mit 67 gegen 5 Stimmen angenommen wurde. Die Wahl findet heute statt.
Die Oppositionsgenossen Zorilla's glauben, daß die Candidatur Rivero's siegen werde.
Sagasta wurde in der heutigen Cortessitzung in zweiter Abstimmung mit 123 Stimmen zum Cortes-Präsidenten gewählt; der Regierungskandidat Rivero erhielt bloß 113 Stimmen. Der Ministerpräsident erklärte, das Ministerium würde seine Demission geben. Die Cortes beschloßen, die Sitzungen bis zur Lösung der Ministerkrise zu vertagen.
M a d r i d, 4. October. Der König conferirte gestern Abends mit Sagasta und Santa-Cruz, welche ihm den Rath einkielten, Espartero mit der Bildung eines Ministeriums zu beauftragen. Sagasta erklärte sich bereit, ein Portefeuille zu übernehmen. Man hat an Espartero telegraphisch; seine Antwort ist noch ausständig. Man glaubt, daß er die ihm angebotene Mission wegen seines hohen Alters ablehnen werde. Gestern Abends wurde Zorilla eine Serenade gebracht; einige Volksguppen begrüßten ihn mit Beifall, riefen: Tod den Verächtlichen! und wollten nach dem Palaste ziehen. Zorilla widersetzte sich jedoch, indem er sagte, er sei noch Minister und würde die Ordnung zu erhalten wissen. Die progressivistische Tertulia begab sich in corpore zu Zorilla, um ihn zu begrüßen und ihm ihre energische Unterstützung anzubieten; sie erklärte sich bereit, an die Provinz-Tertulias zu telegraphiren und dieselben aufzufordern, durch Kundgebungen der Madrid Tertulia ihre Zustimmung zu Gunsten der radicalen Ideen auszudrücken. Heute Nachmittags findet auf dem Prado eine Manifestation zu Gunsten des zurückgetretenen Ministeriums statt.
Lokal- und Tagesnachrichten.
S e r m a n n s t a d t, 10. October. (Gewerbeverein.) Es mag Erwähnung verdienen, daß in einer Montagbesprechung des hiesigen Gewerbevereins Herr Webermeister Melittia einen selbstgefertigten Plaid (Schafwolle) vorlegte, welcher bei ungewöhnlich feiner Dicht gleich nur 8 fl. kostete.
Wie Wenige wissen, daß wir hier Gewerbetheile haben, welche manche Artikel besser fabriciren, als das Ausland. Sollte es nicht möglich sein, daß Kaufleute mit hiesigen Manufakturen ihre Niederlage bereichern? In dem Montag könnte bei den Besprechungen im Gewerbeverein auch darüber eine Verhandlung eingeleitet werden und sollte man die Gelegenheiten benützen, um sich und den eigenen Gewerbfleiß kennen zu lernen.
(S e l t e n e r J u b e l t a g.) Das Offiziercorps des k. k. Graf Clam-Gallas 10. Uhlener-Regiments wird am 18. d. den dreißigsten Jahrestag des Eintrittes des Herrn Obersten Otto Baron von Clam-Gallas in das Regiment feierlich begehen und hat aus diesem Anlasse alle ehemaligen Offiziere des Regiments, so auch den hier domicilirten k. k. Oberlieutenant in Pension, Karl Lindhardt, eingeladen, am besagten Tage in H o g y - K a r o l y, wo derzeit der Regimentsstab ist, an dem Jubelfest Theil zu nehmen.
— Aus K a r l s b u r g, 9. October, wird uns geschrieben: Der Thurm der Domkirche in der Festung hat gewiß keine nicht unbedeutende historische Bedeutung. Gestern aber wurde ihm die Ehre zu Theil, auch in der Chronik der Stadt eine gewisse Bedeutung zu gewinnen und zwar durch den Selbstmord eines hiesigen vornehmen Tagelöhners. Der Unglückliche, ein Bekannter des Thurmwächters, stieg um 2 Uhr Nachmittags, aus der unteren Etage des Thurmes, stieg um 2 Uhr Nachmittags, aus dem höchsten Raum des Thurmes hinan, wo er sich aus dem Fenster in eine Tiefe von etwa 24 Klafter herabstürzte. — Er soll auf die linke Seite gefallen sein; außer den verzerren Gesichtszügen und einem Blutstrom, der seinem Munde entquoll, war sonst an ihm keinerlei Zeichen von Zerschmetterung zu sehen. — Im Thurmraume soll man seinen Mantel und eine Brieftasche mit einigen Kreuzern gefunden haben. — W in die Maueru reden könnten, welchen Anstoß würden sie über das verarmliche Selbstgespräch des Unglücklichen vor der That geben können? Die Motive dieses Selbstmordes werden in verschiedener Weise erzählt.
Fremdenliste.
Angelommen am 9. October:
Mediascher Hof. H. Gögge, Postbeamten Gattin, aus Kaulenburg; H. Gogwisch, k. u. k. Honved-Regiment; Johann Meinung, Stadtrichter der Oberste, aus Schwabburg; Georg Keller, Stadtrichter der Land- und Forstgerichts, aus Stein.
Telegr. Wiener Cours vom 9. October 1871.
5% Metalliques 67.40
5% mit Pr. u. Novem.-Zinsen 67.40
5% National-Anlehen (Silber) 67.80
1850er Staats-Anlehen 67.70
Banknoten 762.—
Kreditactien 288.—
Rendite 119.40
Siebenb. Eisenbahn-Aktien (vom 7. October) 172.75
Prioritäts-Obligationen 173.25
5% National-Anlehen (Silber) 88.50
Oftbahn fl.300 112.75
Oftbahn (80 fl.) 113.25
Oftbahn (80 fl.) 84.50
Oftbahn (80 fl.) 85.—

